

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 9

Rubrik: Unsere Leser als Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Streiflichter

Rabbi Charles E. Shulman vom Riverdale Tempel in New York ist soeben von einer Reise nach Israel zu seiner Gemeinde zurückgekehrt. Er erzählte unter anderem, daß er sich zu Beginn seines Aufenthaltes in Israel bei seinem Hotelier erkundigt hätte, ob es in der Nähe einen Golfplatz gäbe. «Golf?» hatte der Israeli achselzuckend gesagt, «in unserem kleinen Land könnte ein guter Schlag beim Golfspiel einen internationalen Zwischenfall schaffen».

Ein New Yorker Detektivbüro veröffentlichte eine Statistik über das abgelaufene Geschäftsjahr. Den Hauptanteil der Kunden bilden Leute, die ihre ungetreuen Ehegatten entweder überwachen oder – falls ganz vom Horizont verschwunden – suchen lassen, und zwar waren es 24 000 Frauen, die ihre Männer wiederhaben wollten, aber nur elf Männer, die ihre entlaufenen Frauen wiederfinden wollten.



Ein amerikanisches Meinungsforschungsinstitut hat 10 000 erfolgreichen Bürgern die Frage vorgelegt, wie man Karriere macht. 15 Prozent antworteten «durch automatische Beförderung», 55 Prozent «auf Grund besonderer Verdienste für die Firma», die restlichen 30 Prozent «man muß mit dem Chef verwandt sein». Ohne Kommentar fügt das Meinungsinstitut hinzu, daß es gerade diese 30 Prozent am weitesten gebracht hätten.

Wie die Verwaltung der Stiftung «Herrick Loan Fund» an der Universität Colorado bekannt gibt, hat sie Schwierigkeiten, ihre angesammelten Gelder an den Mann zu bringen. Die Stipendien sind ausdrücklich Studenten vorbehalten, die weder rauchen noch trinken noch fluchen.

Nach Untersuchungen einer medizinischen Klinik in San Francisco werden Angehörige verschiedenster Berufe verschieden stark von schweren Herzstörungen bedroht. Ernährung, körperliche Anstrengung, Alkohol- und Nikotingenuß

spielen eine weniger entscheidende Rolle als Aerger und Verdruß. Dabei ist die Feststellung interessant, daß die Journalisten und besonders Redaktoren am meisten gefährdet sind, während die Angestellten von städtischen Behörden und Begräbnisinstituten am wenigsten anfällig für Herzkrankheiten sind. Und da meint der liebe Leser, nichts wäre bequemer und ungefährlicher, als beim Schreibtisch zu sitzen und Geschichten zu schreiben.



Stoßseufzer eines New Yorkers im Café Leon: «Ich weiß nicht, woher mein nächster Dollar kommt – aber meine Frau weiß schon, wohin er geht.»

Auf einer Ausfallstraße bei Los Angeles ist ein Verkehrsschild angebracht: «Von hier ab keine Geschwindigkeitsbegrenzung». Eine Versicherungsgesellschaft brachte darunter ein Plakat an: «Schließen Sie sofort eine Lebensversicherung ab! Es kann Ihre letzte Chance sein!»



Die Strafanstalt Torrela (Mexiko) hat eine Räumungsklage gegen Juanito Cruz eingebracht, der seine Strafe bereits verbüßt hat, seine Zelle aber nicht zu verlassen wünscht.

Im Gefängnis Hightown in USA traf ein Brief ein, dessen Adressat nicht zu finden war. Auf der Rückseite des Umschlages war zu lesen: «Bitte, nicht zurücksenden. Falls Empfänger im Gefängnis unbekannt, mit Auslieferung warten, bis er eingeliefert wird!» TR

43
Im Hotel und auf der Piste oder auch beim Après-Ski, wo man ungern ihn vermisste, ist er stets gesucht – und wie!



Tilsiter

Drum gehört Tilsiter uf e Tisch!
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.



«etz chume n ich nüm druus!»

Unsere Leser als Mitarbeiter

Es kommt mir oft vor, als ob in vielen unserer lieben Schweizer ein geheimer Drang zum Lehrerberuf steckt. Sie zeigen so viel Talent, einem etwas wohlwollend beizubringen, und sie tun es sooo gerne. Ich bin noch nicht sehr lange in der Limmatstadt, und da wollte ich letzthin zum Ober. So stieg ich also im Bellevue in ein Tram, das auf alle Fälle über die Quaibrücke fuhr und sagte dem Kondukteur, daß ich zum Ober möchte. «Do müend Si bis Sihlporte fahre.» Ich nickte und fischte in meinem Portemonnaie nach einem Fünzfinger. «Säged Si Sihlporte.» Ich muß ihn reichlich verduzt ausgesehen haben und er wiederholte «Säged Si Sihlporte!» um einige Grad energischer. Ich fühlte wie ich rot wurde wie ein ertapptes Schulmädchen und stammelte «Ssssihlporte». «So jetzt wüesed Sis fürs nächschi Mol!» kam es gönnerhaft und selbstzufrieden, so etwa mit dem Hintergedanken «die Geduld, die man heutzutage mit den Fahrgästen haben muß».

Charlotte

Die *Mido* Uhr
die Anspruchslose
A. FISCHER
Eidg. dipl. Uhrmacher
Seeteldstraße 47. ZÜRICH

Vexierbild

In einer Basler Schule sollten die Kinder eine Zeichnung zur Kirschenerte machen. Verlangt wurde ein Baum mit Leiter samt einem Kirschenpflücker darauf. Auf Hansli's Zeichnung war aber außer dem Baum und der Leiter weiter nichts zu sehen. Der Lehrer fragte nach dem Pflücker, worauf Hansli sagte: «Dä isch grad go Zobe nee!» KL



für den gepflegten Herrn